

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Neudörfler Dresden.
Verlagsbuchhandlung: 25 241.
Der für Nachdruckrechte: 20011.

Bezugs-Gebühr
in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auflage oder durch die Post
bei täglich zweimaliger Auflage oder durch die Post
Die 16seitige 32 mm breite Seite 3,- M., außerhalb Sachsen 5,- M., Familien-
ausgabe, ungezogen unter Städten- und Wohnungsname, 16seitige Ein- und Ver-
bindungsseite 5,- M. Vorzugspreise laut Tafel. Ausführliche Aufträge gegen
Vorauszahlung. Einzelpreis des Vorabendblattes 1,- M.

Schriftleitung und Sonderredaktionen
Marienstraße 36/40.
Druck u. Verlag von Sieglitz & Reichenbach in Dresden.
Postleitzahl: 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit bestätiger Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufslokal: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage.

Die verzweifelte Stimmung in Österreich.

Warnungsrufe der Wiener Arbeiterschaft.

Bienn, 11. Juni. In der „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Wiens unter Hinweis auf die schwere Wirtschaftskrisis einen

Anruf an massenhafte Beteiligung

des arbeitenden Volkes

zu Versammlungen am nächsten Freitag abend, in denen die Forderungen der Arbeiterschaft an die Regierung erzwungen werden sollen. Den Versammlungen wird eine Resolution vorgelegt werden, in der es heißt:

Die Gefahr des Ausbruches von Verzweiflungssituationen in der Arbeiterschaft lohnt. Die Versammlung macht die Regierung, die Unternehmer und die bürgerlichen Parteien nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die Lage der Massen unerträglich geworden, ihre Geduld zu Ende ist und alle Wahnungen der Betriebsmänner zur Besinnlichkeit schließlich an der Verzweiflung und Erbitterung der Massen abzurufen drohen, wenn nicht schleunigst der Entwicklung des Geldes Schranken gelegt werden. Seit 1½ Jahr, heißt es in der Resolution weiter, hält uns die Entente mit uferlosen Kreditversprechungen hin. Kann und will die Welt uns nicht helfen, dann kann sie uns auch nicht daran hindern, in Deutschland Hilfe zu suchen. Die Arbeiterschaft ist bereit, im Falle des Scheiterns der gegenwärtigen Kreditverhandlungen den Kampf um den wirtschaftlichen Auschluss aus Deutschland aufzunehmen. (W. T. B.)

Die gespannte Lage in Österreich.

(Eigner Drucksbericht der „Dresdner Nachrichten“)

Bienn, 14. Juni. Bundeskanzler Seppel hat gestern im Bundesrat die unhaltbare Lage Österreichs dargelegt und wiederum erklärt, daß die Regierung erste Maßnahmen treffen werde. Über den tatsächlichen Inhalt ihrer Rettungspläne schwieg die Regierung noch. Die Börse blieb ausnahmsweise geschlossen. Es werden jedoch Bünde nach einer längeren Schließung laufen. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Die allgemeine Stimmung ist infolge der Ungewissheit über die Regierungsmassnahmen allen Berichten zugänglich. Die Situation kann natürlich jeden Augenblick Fortschritte in der schlimmsten Richtung machen.

Frankreichs Teilnahme an der Haager Konferenz.

Paris, 14. Juni. (Haas). Infolge der Entschließung des Ministerrates, an der Konferenz im Haag teilzunehmen, hat Poincaré den französischen Gesandten im Haag Charles Benoist zum Führer der französischen Abordnung ernannt. Benoist wird allein an der Borkerversammlung am 15. d. M. teilnehmen. Die Sachverständigen treffen erst für die Versammlung am 25. Juni ein. (W.D.B.)

Paris, 13. Juni. Die Entscheidung des heutigen Ministerrates entgegen den ursprünglichen Abschlüssen Poincarés, eine französische Studienkommission an den Vorbesprechungen im Haag zu entsenden, wird in diesen politischen Kreisen auf den Einfluß Milleran und Barthouz zurückgeführt, die beide der starke Politik Poincarés nicht bis zum äußersten folgen. In diesen offiziellen Kreisen unterstreicht man, daß die Instruktionen dieser Studienkommission nur für die Vorbesprechungen lauten werden und daß, wenngleich sie über die Instruktionen des reinen Beobachtens hinausgehen, sie noch keinesfalls die aktive Teilnahme Frankreichs an der endgültigen Haager Konferenz bedeuten. Diese Teilnahme wird u. a. davon abhängen, inwieweit Vorbesprechungen über eine Annäherung an ein gemeinsames Problem in der russischen Frage stattfinden.

Poincaré über die Rolle der französischen Vertreter im Haag.

Paris, 14. Juni. Als Mitglieder der französischen Studienkommission für den Haag wurden 4 Ministerialbeamte, der Botschafter Bruey und als einziger bekannter Mann Soudoux ernannt. Diese Vertreter werden unter der direkten Kontrolle des Haager Gesandten Benoist stehen. An der morgigen Eröffnungsversammlung im Haag wird nur Benoist teilnehmen, da die französische Kommission über die Entsendung der Kommission erst endgültig beschließen wird. Poincaré äußerte Pressevertretern gegenüber, die Mitglieder der Kommission würden im Haag etwa die Rolle von Beobachtern spielen, fügte aber hinzu, daß es voraussichtlich zu einem erheiteren Kampfe zwischen französischer und englischer Auffassung kommen werde. Wenn die Haager Beratungen, was von französischer Seite als wahrscheinlich gehalten wird, mit einem Fiasco enden, dürfe niemand Frankreich dafür verantwortlich machen können. Sollte dagegen wider Erwarten ein Ergebnis erzielt werden, so sei Frankreich in der Lage, bei der Redigierung der Schlusfolgerung mitzusprechen. Die bevorstehenden Auseinandersetzungen mit England würden überdies zeigen, auf welchen Staat

Frankreich zur Unterstützung seines Standpunktes rechnen könne. Nach dieser Darlegung der Gründe, die Frankreichs Beteiligung an der Konferenz als wünschenswert erscheinen, betonte Poincaré, die Regierung habe nicht die Absicht, während der Kammerdebatte am Donnerstag die Vertrauensfrage an Hellen, um die Annahme der Kredite für die Studienmission zu sichern.

Das unerreichte Reparationsziel der Bankiers.

(Eigner Drucksbericht der „Dresdner Nachrichten“)

Paris, 14. Juni. Aus den Mitteilungen der englischen Presse über die Bedingungen, unter denen die Bankierkonferenz bereit war, die Auszeichnung einer Ansiedlung Deutschlands an empfehlen, geht hervor, daß die Bedingungen eine fast vollständige Streichung der Finanzklausel des Versailler Vertrages enthielten. Der Ziel scheint die völlige Neugestaltung der Politik der Versailler Vertragsmächte hinsichtlich des Reparationsproblems gewesen zu sein. Die Bedingungen waren nach den englischen Blättern folgende:

1. Verminderung der Gesamtlast Deutschlands in Höhe von 6 Millionen Pfund Sterling auf ungefähr die Hälfte.

2. Die Gläubiger Deutschlands besitzen gemeinsam die Prioritätsrechte hinsichtlich der deutschen Zuliefernahmen und die der anderen von Deutschland anstellenden Bürgschaften.

3. Deutschland wird die Hälfte der Anteile an Versicherung gestellt werden.

4. Deutschland ist nicht verpflichtet, irgendwelchen Teil der Wiedergutmachungssumme vor dem Ablaufe von drei Jahren zu bezahlen.

Ein deutscher Handelsdampfer von Engländern beschossen.

London, 14. Juni. Der Hamburger Dampfer „Stella Maris“, der auf der Fahrt von Hamburg nach Cork bei dem Einlaufen in den Hafen von Queenstown von einem britischen Dampfer beschossen wurde und vor Aufruhr gehen mußte, ist nach einer Meldung der „Times“ gestern in den Hafen bugiert worden. Die Durchsuchung des Schiffes nach Waffen und Munition war ergebnislos.

Röther Tod des neuen schweizerischen Gesandten in Berlin.

Berlin, 13. Juni. Der neue schweizerische Gesandte in Berlin Dr. Gaston Gansser wurde gestern nachmittag auf einem Spaziergang auf dem Königsplatz von einem Herzschlag getroffen. Die sofort herbeigeeilten Kerze konnten nur noch den Tod des Gesandten feststellen.

Wandel und Wechsel.

Ein Wort der Vorbereitung auf die Elternratssitzungen.

Von Prof. Dr. Laube.

Der deutsche Durchschnittsbürger hatte während des politischen Umsturzes den politischen Verstand vollständig verloren. Daraus ließ er den Dingen ihren Lauf, den die linksstehenden Staatsbürgerschaften Gruppen mehr oder weniger ungestüm bestimmten. Noch heute warten Tausende von Männern und Frauen auf eine Änderung der traurigen Volllage als auf ein Wunder, das sich ohne ihre Mitwirkung einstellen möge.

Aber im letzten Jahre ist sichtlich ein Wandel eingetreten. Viele deutsche Bürger sind aus ihrer völkischen Weitläufigkeit erwacht. Die Not hat sie geweckt, die durchzugslose Parteipolitik über sie gekommen ist. Sie sehen mit Schrecken, daß sich niemand um sie kümmert, und erkennen nach und nach, daß sie selbst ihren politischen Willen in die Tat umsetzen müssen, wenn sie eine Bewahrung ihrer Verhältnisse herbeiführen wollen. Der deutsche Bürger befindet sich allmählich auf seine Staatsbedeutung. Das zeigt sich besonders deutlich hier in Sachsen, wo sich die Reichsparteien endlich aufgerichtet haben, um verfassungsmäßiges Bege zu einer Staatsleitung zu gelangen, die Belange aller Volksgruppen zu vertreten gewillt ist. Mag ja das Bürgertum bei dieser Gelegenheit als eine Macht erweisen, die noch immer den Kern des Volkes darstellt, der gefund ist. Nur wenn das eintrefft, dürfen wir aus einer besseren Zukunft hoffen.

Ein Bild auf unter übriges Deutsches Reich führt die Hoffnung. Allüberall regt sich das Verantwortungsgefühl des Bürgertums, zeigt seine Anteilnahme an den öffentlichen Vorgängen. Der deutliche Beweis dafür sind die Ergebnisse der Elternratssitzungen, die allenfalls gemeldet werden. Da diese in den meistens meisten Städten den Sieg der christlichen Schule über die weltliche bedeuten, so reden sie noch von einem anderen Wandel, der sich vollzogen hat. Viele Eltern haben offenbar im letzten Jahre an der Hand der Erfahrung sich davon überzeugen lassen, daß das Wohl ihrer Kinder, die doch deutsche Kinder sind, nicht in der religiösen Schule, daher unchristlichen Weltschule, für die neben den Sozialdemokraten auch die kein Vaterland kennenden Unabhängigen und Kommunisten eintreten, sondern nur in der deutsch-christlichen Religionsschule, der evangelischen wie der katholischen, zu suchen und zu finden ist. Nur so erklärt sich der Umsturz der christlichen Schule in der Minderheit waren, heute aber 422 Mann zählen, während die Anhänger der weltlichen Schule es nur auf 234 Mann gebracht haben. Man muß ja auch mit Gewerkschaftsblindheit geübt haben, wenn man die Bedeutung des Religionsunterrichts, dessen Preis in einer ganzen Schule den Stempel aufdrückt, nicht zu erkennen vermag. Die christlichen Eltern Sachsen haben sich in dieser Beziehung schon viel zu viel gefallen lassen. Sie müssen sich zu Taten aufrufen, wie sie von den christlichen Eltern Württembergs geschehen werden. Dort veranlaßte eine von 580 000 evangelischen Wahlberechtigten unterzeichnete Hafteneingabe gegen die Verbüßung des Religionsunterrichts und für die Erhaltung der evangelischen Schule, den Schulauskunft des Landtages, sich mit der Frage abzugeben. Jetzt hat der Landtag im Sinne der Eingabe und gegen den Antrag des Lehrervereins die Sache entschieden. Damit hat die deutsch-christliche Richtung einen glänzenden Sieg über die fremdländisch-weltliche errungen.

In Sachsen liegen die Verhältnisse infolge der eigenenartigen Volllage nicht so günstig. Aber ein Grund der Sorge, der innere Wandel werde hier nicht eintreten, besteht nicht. Denn auch Tausende von Arbeitern, besonders von Arbeitersfrauen, gegen die Krisen auf dem Parteidatei der Unabhängigen in Leipzig wegen ihrer Sozialfreiheit in der Abmeldung ihrer Kinder vom Religionsunterricht bestätigte Bormüller erhob, haben sich innerlich belebt, weil sie am eigenen Leibe erfahren mußten, wohin es führt, wenn die weltliche Schule lehrt: „Du sollst Deine Eltern ehren, wenn sie danach sind!“ Außerdem stehen viele noch auf der anderen Seite und würden ihre Kinder nicht in den Religionsunterricht, weil sie die Mahregelung durch die Gemeinschaft fürchten. Das ist natürlich viel zu bedauern, aber nur dann zu ändern, wenn die Arbeiter erkennen, daß die Rechtsparteien eine Macht bilden, die sie vor Vergewaltigungen schützen kann. Vorderhand muß es darauf ankommen, alle die Väter und Mütter, die bisher ohne Gewerkschaftszwang rein im Umsturzraum der weltlichen Schule und der Gemeinschaftsschule nachgelaufen sind, für die Hebungung zu gewinnen: der wesentliche Zug des deutschen Volksstums war von altersher die Gottseligkeit; sie zu pflegen, muß darum der Schule vornehmste Aufgabe sein; nur dann werden wir wieder auch ein wirklich hochstehendes Volk bilden, weil eine Sittlichkeit ohne Religion ein politischer Kummiball ist. Diese Erfahrung steht sich bereits bei vielen durch, die früher gar nicht darüber nachgedacht haben, weil die deutschen Schule bis zum Umsturz eben religiös-sittliche Menschen zu bilden sich bemüht.

So erfreulich dieser innere Wandel ist, so auffallend ist ein äußerer Wechsel. Er hat sich an dem Namen vollzogen, mit dem die Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten das Schulideal zu umschreiben pflegten. Nach dem Umsturz spielt der Ausdruck weltliche Schule die Hauptrolle. Gerade die Gewerkschaft sächsischer Volkschulverein zieht ihn aus ihrer Fanne. Das wesentliche Merkmal dieses Schulzett ist, obwohl es aus erziehlichen Gründen von ihren Anhängern in Elternversammlungen bestritten wird, die Religionsunterrichtsfreiheit, die Religionslosigkeit. ■ ■ ■

Religionseinheit. Das läßt sich aus der pädagogischen und politischen Literatur unserer Tage bis zum Nebendruck belegen. Aber merkwürdig, der Name für die Schule hat mehrfach gewechselt. Schon im vorigen Jahre war auf Stimmenzettel für die Elternratswahlen statt „weilliche Schule“ das verlorene „Einheitschule“ zu lesen. Kurz darauf erschien man auf den Sammellisten für den Eintritt gegen den Reichsschulratselegentum mit dem immerhin vereinigten weilichen Schule durch den Namen „Vereinigungskreis Zweite“, der ja in der Reichsverfassung durch das in Klammer dargestellte „weilliche“ wohl deutlicher werden soll. Im Herbst des Jahres 1921 dann nannte die Sozialdemokratie ihre Schule in dem wördigeren Beigriff der „Sozialdemokratische Einheitschule“. Seitdem ist das „weilliche“ mehr und mehr ins Oinerkreisen gekommen. Die Vorkämpfer der sozialistischen Ideallösung erkannten nach und nach, daß das Wort irrtümlich, das man es darum lieber wünschte. In dieser Erkenntnis ostendiert hat die Dresdner Lehrergewerkschaft für die bevorstehenden Elternratswahlen die Fassung ausgetragen, alle die Eltern zu unterstützen, die für eine partei- und freienfreie Schule eintreten. Sie ist so vorstellig gewesen, beide Begriffe nicht zu erläutern, und so ist die Elternschaft im unklaren zu lassen. So wird mancher Vater, manche Mutter fragen, was partei- und freienfrei bedeutet. Dem Worte nach bedeutet der zweite Begriff, die Schule sollte nicht mehr unter der Aufsicht und Bevormundung der Kirche stehen. Das aber als Aforderung der Gegenseite einzutragen, ist sinnlos, denn seit der Umwandlung hat die Kirche nicht mehr nach der Kirche und diese nicht mehr nach jener gefragt, d. h. die Schule ist längst kirchenfrei, wahr in dem traurigen Sinne, daß sie sich befreien müssen, obwohl sie als Einrichtungen eines Volkes gute Freunde seien sollten. Kirchenfrei kann also nur ein Begriff sein, der kirchenfrei ist, religiöslos sein. Aber es liegt gerade in Seiten der Elternratswahlen viel horribler als diese beiden deutlichkeitlichen Begriffe.

Was aber den ersten Auf der Fassung anbelangt: vorstellbar, so kann man sich der Verwunderung darüber auch erwehren. Gerade die Lehrer, die politisch links stehen und im Auftrage ihrer Parteien die einen partizipativen, im Geiste einheitliche Volksschule haben zersetzen helfen, die in jede Elternversammlung den Parteidaten tragen, die vertreten ist eine partizipative Zweite. Das kann doch, wenn es überhaupt einen Sinn haben soll, nur bedeuten: frei von allen anderen Parteien, die für die christliche Schule eintreten.

Glaubt die Lehrergewerkschaft wirklich, daß die Eltern auf solches Romantenschelb bereitstehen werden? Es wird die innere Handlung, die sich auch in Zahlen vollzieht, nicht anstrengen können. Die künftigen Elternratswahlen in Dresden werden — das darf man hoffen — den Beweis dafür erbringen.

Berliner Blätter zum Offenburger Freispruch

Berlin, 14. Juni. Zur Freisprechung Källingers schreibt die „Tägl. Rundschau“: „Über den Freispruch werden diejenigen politischen Kreise, die überall Rechtsbolzheimwidersehen, aus Praktischen Gründen, aus Dankbarkeit, die Welt nicht aus juristischen Denkschriften und aus dem Urteil weitsichtiger Paragraphen. Die deutsche Geschichte wird sich niemals über die Rolle der Organisation „Concord“ einig werden. Tarischen mögen erwiesen werden, Geheimbündel, ein verhältnismäßig harmloses Verbrechen, kann zeugenmäßig aus Platz kommen. Um über den Freispruch Källingers ein Urteil zu sprechen, muß man den Prozeß doch etwas genauer prüfen, als flüchtige Tagesberichte es tun können. Der Prozeß, so weit er gegen Källinger gerichtet war, blieb ein schwarz-roter Goldener Prozeß, und deshalb ist es immerhin besser, daß er im Sende verlaufen ist, als daß es aus ihm Schluß und Urteile ergeben hätten, die über den engen Rahmen einer objektiven Justiz hinausgegangen wären. — Auch der Prozess „Bla.“ erscheint es vorzeitig, politische Schluß aus der Art zu ziehen, wie die Geschworenen von Offenbach die Schulfrage beantwortet haben. Aus welchen Gründen in Offenbach die Mehrheit der Geschworenen für das Schulrecht nicht aufgestanden ist, läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit nur dann vermuten, wenn man die Verhandlungen nicht nur aus den Prozeßberichten verfolgt hat. Das Blatt bestreitet indessen, daß mit dem Freispruch auch die Schuldrostigkeit bewiesen sei. Die Beweisnahme habe, so lang sie in diesem Punkte auch gewesen sei, ergeben, daß Källinger, wenn auch nicht notwendig bestellt, so doch Regelmäßigkeit gezeigt habe. — In der Presse der Linke wird der Freispruch von Offenburg wieder zum Anlaß genommen nach einer Reform der Justiz an Haupt und Gliedern, nach einer gründlichen Demokratisierung der Berufs- und der Polizeiuniform zu rufen.“

Kunst und Wissenschaft.

* * * Mitteilungen der Staatstheater. Überhaupt. Morgen, Donnerstag 14.6.: „Die Bohème“: Begegnung: Lauber; Schauspiel: Rudolf Hobberg vom Stadttheater in Dresden als Wahl; Plakette: Bottmair; Bühne: Elisabeth Reinhart; Preise: Merrem-Ritsch; Schauspieler: Russische Zeitung: Striegler; Spielleitung: Toller. — Am 16. Juni (14.6.): „Cyrano und Esmeralda“ mit Irma Teroni; Elite: Stünzner; Gross: Grete Merrem-Ritsch (am ersten Vater). Russische Zeitung: Striegler; Spielleitung: Hartmann. Tänze mit Susanne Dombrowski. — Am 16. Juni (14.6.), die Komödie „College Grammont“ von Gerhart Hauptmann. Spielleitung: Rehniert.

* * * Central-Theater. Nachster Freitag geht der Roman „Der Feindliche Lehrling“ von Franz Arnold und Erich Bach zum ersten Male in Szene. An den Hauptrollen die Damen: Rita Heile, Gerda Weißer und Erde Lohr, die Herren: Erich Härter, Hanns Götz, Arthur Klarnoth und Gustav Müller. Aufzugsierung: Oskar Vana. Franz Arnold, einer der Verfasser des Schwantes, wird an den Proben teilnehmen und der Erstaufführung beitreten.

* * * Oscar Kauer veranstaltet vor seinem Haus von Dresden nächsten Sonnabend (22.6.) im Vereinsraum einen einzigen Abend. —

* * * Holzschnitt-Museum. Morgen, Donnerstag, 11 Uhr: Messe für Carl, von Rehlinger. Graduale: Lauda Sion, von Rehlinger. Offiziell: Verbum vero, von Baumonius.

* * * Dresdner Künstler auswärts. Der Holzschnitt- und Druckkunst-Kammermusikus John Adams Delphine ist mit Generalmusikdirektor Aris Böck aus einer Konzertreihe durch Südtirol.

* * * Professor Morehead Ehrendoktor der theologischen Fakultät Leipzig. Der Sohn von seiner dritten Ehe von Auhland zurückschaffte Professor Morehead. Daher der evangelischen Abordnung des Nationalen Lutherischen Konsils von Amerika, wurde von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig zum Ehrendoktor ernannt. Morehead hat bei zweieinhalb Jahren die amerikanisch-lutherische Viebesiedlung in lutherischen Ländern mit großer Tatkraft und Selbstlosigkeit geleitet. Er reichte allein den Gläubergenosßen in Deutschland während dieser Zeit über zwanzig Millionen Mark teils in Geld, teils in Nahrungsmitteln oder Kleidern dar. Die Ehrenpromotion wurde in der lutherischen Konferenz in Leipzig am 8. Juni durch D. Jönnels verkündigt und stand bei der Versammlung begeisterten Beifall.

* * * Kein Kapellmeisteraustausch München-Weimar. Wie die Generaldirektion der bauartlichen Staatstheater mitteilte, konnte der Kapellmeister Robert Heger, der einen Ruf als Generalmusikdirektor nach Weimar erhalten hatte, zum erbetenen Zeitpunkte nicht freigegeben werden. Heger wird im Verband der Münchner Staatstheater verbleiben.

* * * Neue Säle im Prado-Museum. In dem Erweiterungsgebäude des Prado-Museums sind jetzt sechs neue Säle dem Publikum zugänglich gemacht worden. Sie enthalten, wie in der „Auktionszeitung“ berichtet wird, die Hauptwerke von Rubens, van Thiel und Luca Giordano, die das Museum bereichern.

Deutsches und Sachsisches.

Dresden, 14. Juni.

Ein Tag des Dankes.

Die Beendigung des Weltkrieges hat das gesamte deutsche Volk vor völlig neuen Aufgaben gestellt. Wie Handel und Gewerbe es verändert haben, sich auf die veränderten Zeitverhältnisse einzustellen, so stand auch das sächsische Kreuz noch Eröffnung seiner Kriegspläne vor einer umfassenden Friedenshälfte. Seither wird diese noch viel zu wenig gewürdigt. Außer den Kriegsbeteiligten geben sich nur wenige davon Gedanken. Vieles wirkt es, um nur etwas zu nennen, Tag für Tag in neuen Heilungswochen und Unfallhospitellen, in seiner Bekämpfung der Seuchen, Geschlechtskrankheiten und des Alkoholmissbrauchs, in seiner Flüchtlingsfürsorge, Studentenhilfe und vielem anderen. Welcher Segen geht von den Albertinerinnen aus, die in selbstloser Aufopferung Kranken und Säuglinge pflegen. Mütter betaten, in Krippen, Höfen und Spielhäusern wirken und den gefährlichen Feind der Menschen, die Tuberkulose, aufopferungsfreudig bekämpfen. Aber zu dieser tätigen Opferbereitschaft aller treten. Datum wird in der zweiten Juliwoche in ganz Sachsen ein allgemeiner Krieger-Kreuz-Tag stattfinden. Und dieser Tag soll ein Tag des Dankes sein.

Die Erhaltung des Zwingers.

Die Trostlosigkeit der vor uns liegenden Zeit läßt uns mehr als je wieder Rückschau halten auf die Vergangenheit und unsere Freude und Erfüllung dem zuwenden, was uns ein grausiges Gesetz noch gelassen. Das ist auch der Grund dafür, warum die Heimatshygienekrebsungen in der Gegenwart eine so mächtige Förderung durch alle Volkskreise erfahren haben. Diese fürsorgliche Gestaltung spiegelt auch das folgende Schreiben wieder, das uns aus unserem Peterkreis auch und sich mit dem inzwischen beschäftigt, diejenigen uns überkommenen kostbaren Schätze aus der Kunst- und Kulturgeschichte.

„Dieser Tage führte mich mein Weg durch die Zwingeranlagen. Grünen und Blauen, neues Leben überall! Nur der Zwinger selbst steht teilweise im Geiste des Kriegs. Wie sieht der herrliche bildhauerische Schmuck, wie stehen die einzelnen Gebäudeteile aus? Vermütht, gernagt vom Jahr der Zeit. Ganz besonders schlimm sieht es am Zwingerwall aus. Wie könnte diese Verführung hinzugehalten werden? Was sagt Meister Cornelius, was sagen andere berufene Männer dazu? Da der Staat für diesen Zwinger keine Mittel zu haben scheint und die zur Wiederherstellung nötigen Summen von Kunstsfreunden kaum aufgebracht werden dürften, wie wäre es dann mit einer Veranstaltung wie der Meißner Tombola lotterie?“

Ein Gang durch den Zwinger läßt erkennen, daß die Besichtigungen des Einflusses nicht unbegründet sind, wenn es auch das Bild von dem bevorstehenden Verfall etwas schwärzt. Voraussichtlich das berühmte Monum in bad ist von den Witterungsseinflüssen aus mitgenommen. Offenbar ist auch die unspektakuläre Behandlung durch die Besucher selbst mit schuld daran. Besonders der auf dem Zwingerwall liegende schon längst nicht mehr in Tätigkeit befindliche Springbrunnen mit Wasserbecken ist oft der Tummelplatz unfratzernder Jugend. Gleichzeitig kann man aber die erstaunliche Feststellung machen, daß fleißig an der Erneuerung des nach dem Krieg zu gelegenen Pavillons gearbeitet wird. Die Freunde des Zwingers werden auch wissen, daß solche Arbeiten bereits jahrelang ausgeführt werden, was schon der hellere Ton des Sandsteins verrät, der sich von den übrigen alten Steinen unterscheidet. Wie wir von untermirter Seite erfahren, sind von Regierungssieben 300 000 Mark für die Erhaltung des Zwingers aufgeworfen, und man hofft, daß auch in den nächsten Jahren wieder Mittel bereit gestellt werden können. Ob sie freilich ausreichen, um alle Schäden, die sich an dem südlichen Bauwerk bemerkbar machen, zu beseitigen, ist doch fraglich, und darum erachtet der Vorstand des Einflusses eine Votterähnlichkeit der Meißner Tombola lotterie zu veranstalten, sehr erwähnenswert.

Strenge Strafen für Milchpanischer.

Wie aus den Jahresberichten der mit der amtlichen Nahrungsmittelüberwachung betrauten Untersuchungsanstalten hervorgeht, nehmen die Milchverfälschungen immer ärgerliches Umfang an. Eine Untersuchungsanstalt besitzt über 50 v. H. der von ihr untersuchten Milchproben als verfälscht. Das Ministerium des Innern macht deshalb ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sämtliche Behörden Anweisung erhalten haben, einer Versäumnung der Milch im

Ein Besuch im Weißlauer Vollehaus.

In diesen Tagen sind 150 Jahre vergangen, daß der junge Goethe nach Weißlau kam und dort die Liebe sprach, die ihren Niederschlag in den „Leiden des jungen Werther“, diesem deutschen Roman des „empfindhaften Zeitalters“, gefunden hat.

Das Städtchen liegt an der schäumenden Zschopau, überzeugt von der mächtigen Römling-Mühle und dem eigenartig schönen, ruhigen Hauses und wiederum meisterhaft geschnittenen Dome. Hubige Anlagen grünen und blühen, aber... den Wandter sieht's aus „Völkerhaus“, dem alten Deutschordenshofe. Hier wohnte der Amtmann Buss, Vottos Vater, Verwalter der Güter des Deutschen Ordens.

Der Geist der empfindhaften Zeit wußt bereits im Vorraum und ganz besonders in jener Stube, in der Johann Wolfgang, gleich nachdem er Ende Mai 1772 sich beim Reichskammergericht Weißlau immatrikuliert hatte, das reizende Schauspiel in die Augen hielt, daß er die gleichen hatte... Vottos, die den kleinen Geschwistern Brodt schneiden! Das Kinderzimmer damals wurde später Schultekte.

Die steigen die steile, schmale Stiege empor zum Völkerhaus im ersten. Viele ist es wieder hergestellt worden. So gut es ging. Noch ist da die alte Wandbekleidung aus Vottos Zeit. Große Figuren in grünen Feldern mit blauer Rahmung! Und dazu passen die Bilder, darunter das des alten Buss, das Spinett, das Vottos Finger eins gemeisterte. Und Vottos Reiseapotheke. Am alten Ort die alte Uhr. Im Bücherschrank aber wertvolle Literatur über den jungen Werther, seine Vorfahren und... Kloster!

Die Schwelle des Zimmers ist stark mitgenommen. Man sagt mir, daß die Engländer früher Soöne daraus schnitten und als Andenken mitnahmen. Über diese „Andenken-Schwelle“ geht's ins „Völker-Museum“ oder richtiger gesagt, ins „Werther-Museum“. Im engen Raum ist vieles aufgehäuft, die Blut der Literatur für und gegen den Werther, die erste Ausgabe der „Leiden“ von 1774, französische und englische Werther-Literatur, und sogar die Werther-Bänkellieder: „Ausgelitten hast du, ausgernungen!“

Von dem Meerstrand bis nach Wien sang man diese Lieder. Da ist auch eine Nordgeschichte vom jungen Werther. Es fehlt an Zeit, die vielen Briefe und handschriftlichen von Vottos, ihrem Vater, ihrem Gatten Lessner ihm Roman heißt er Albert, von Goethe und dem unglaublichen Jerusalem, dessen tragischer Tod Goethe den tragischen Ausgang für seine Nordgeschichte ließte. Den Raum zierte der klassische Goethebüste: Verhälten Sieckelschmid schwelt um den Mund des jungen Werther-Goethe!

Unter Führung des alten Oberlehrers Ludwig Seher hat eine Vereinigung der Freunde und Freundinnen des Völkerhauses die Erhaltung und Sammlung dessen, was über Werther vorhanden ist, durchgeführt, und Vottos Baldane, der frühere englische Schriftsteller, sitzte lange vor dem Kriege natürlich! das Geld für die umfangreichen Instandsetzungsbearbeiten, die das Völkerhaus erforderten.

Früher waren es — und das Völkerhaus bedachte. Ob's jetzt anders geworden ist, ob die Deutschen die Urstätte des ersten deutschen Romans besser pflegen werden?

Blätter auf die große Bedeutung der Milch für die Volksernährung und insbesondere für die Ernährung der Säuglinge und Kleinkinder, mit besonderer Streng entgegenzutreten. Milchverfälscher haben aber nicht nur hohe Geldstrafen, sondern auch Freiheitsstrafen und öffentliche Bekanntmachung ihres Namens zu gewärtigen.

* * * Hilfsmaßnahmen für Kleinrentner. Raut Ministerialverordnung vom 19. Mai haben sich alle Kleinrentner, die bei der Verteilung der von Reich, Staat und Gemeinden bereitgestellten Mittel mit bedacht werden wollen, zum Eintrag in das Kleinrentner-Verzeichnis bei der zuständigen Gemeindebehörde zu melden. Das biesige Fürsorgeamt macht darauf aufmerksam, daß auch alle diejenigen in Dresden wohnhaften Kleinrentner, die sich zu früheren Spenden gemeldet hatten, unter Benutzung des vorgeschriebenen Antragsbogens ihre Aufnahme in das Kleinrentner-Verzeichnis alsbald beantragen müssen, wenn sie Wert darauf legen, bei künftigen Hilfsmaßnahmen für Kleinrentner mit bedacht zu werden. Außerdem darüber, ob Eintrag in das Verzeichnis bereits erfolgt oder noch zu beantragen ist, geben auf Befragen die zuständigen Kreisstellen des Fürsorgeamtes.

* * * Gewerkschaftskongress in Dresden. Am 17. Juni tagt hier der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnamt, am 18. Juni der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes, und tags darauf der Kongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Es ist vorgesehen, daß Vertreter der drei Organisationen wahllos an den drei Tagungen teilnehmen. Wie es heißt, soll die Reichsgewerkschaft aus dem Deutschen Beamtenbund ausscheiden und versuchen, mit Hilfe anderer radikalier Beamtenorganisationen einen neuen Spitzenverband zu gründen.

* * * Erster Regimentstag des 104. Reserve-Infanterie-Regiments. Vom 1. bis 3. Juli findet in Chemnitz für die Angehörigen des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 104, das bei Ausbruch des Weltkrieges in Chemnitz und Annaberg aufgestellt wurde, die erste Wiedersehensfeier statt.

* * * Die Kantoreigefestigung der Berghausen-Gemeinde, deren Gründung wir fürstlich melbten, verhindert jetzt ihr Wiedersehen. Geschäftsstelle und Kasse: Groß Radostow, Villenradiostrasse, Schandauer Straße 49, Tel. 30180. Postkasse: Arthur Uhlemann, Schandauer Straße 5, 8.

* * * Wegen Unterstözung von Rechnungsbeiträgen für Gas, Wasser und Elektricität verhandelt das Dresdner Schöpfengericht gegen den 1801 zu Leipzig-Vindau geborenen, gegenwärtig als Schlosser beschäftigten Kurt Willi Berthold. Er hatte als städtischer Angestellter vom Sommer 1921 bis März dieses Jahres in seinem in der Johannstadt gelegenen Bezirk in 80 unitate Anlage gehalten rund 5000 Mk. unterstözen. Berthold war vollständig, das Gericht ließ große Milde walten und erkannte nach der Verordnung vom 21. Dezember vergangenen Jahres auf 2500 Mark Geldstrafe. — Demnächst sind noch fünf derartige Strafprozesse zu erwarten; die betreffenden, mit der Kostfestsatzung beauftragten Angeklagten haben Beiträge bis zu 26 000 Mark unterschlagen. Es empfiehlt sich, die Rechnungen sorgfältig aufzubewahren, da oft bei Nachprüfung, wie aus der Verhandlung gegen Berthold ersichtlich war, weit zurückgegriffen werden muß.

* * * Jubiläum des Kaiser-Kaisers. Am Dienstag beginnen Richard Richter und Frau die Feier der 20-jährigen Regierung des Kaiser-Kaisers, aus welchem Anlaß ich zahlreiche Freunde eingeladen hatte, die das Paar mit Herrn, Frau, Kindern und reichen Gaben feierten, dabei insbesondere auch ihrer Tätigkeiten bei der Bewirtschaftung des Vierbergenplatzes gedankt haben. Otto Herrlich beglückwünschte das Jubelpaar in längster Rede. Das vorläufige Konzert der Hauskapelle wurde durch eine lange Reihe von Vorlagen der beliebten Dresdner Künstler, wie Elisabeth Friederike, Otto Marte, Engelbert Wiehe, Erna Kübler, Willy Roede u. a. m. auf das angenehmste befeierth.

* * * Hochzeit des Kaiser-Kaisers. Am Dienstag beginnen Richard Richter und Frau die Feier der 20-jährigen Regierung des Kaiser-Kaisers, aus welchem Anlaß ich zahlreiche Freunde eingeladen hatte, die das Paar mit Herrn, Frau, Kindern und reichen Gaben feierten, dabei insbesondere auch ihrer Tätigkeiten bei der Bewirtschaftung des Vierbergenplatzes gedankt haben. Otto Herrlich beglückwünschte das Jubelpaar in längster Rede. Das vorläufige Konzert der Hauskapelle wurde durch eine lange Reihe von Vorlagen der beliebten Dresdner Künstler, wie Elisabeth Friederike, Otto Marte, Engelbert Wiehe, Erna Kübler, Willy Roede u. a. m. auf das angenehmste befeierth.

* * * Ein schwerer Radierkoffer trug sich heute, Mittwoch, früh 14 Uhr vor dem Grundstücke des Radierkoffers in der Antonistraße 36 an. Ein schwerer Radierkoffer trug sich heute, Mittwoch, früh 14 Uhr vor dem Grundstücke des Radierkoffers in der Antonistraße 36 an. Ein schwerer Radierkoffer trug sich heute, Mittwoch, früh 14 Uhr vor dem Grundstücke des Radierkoffers in der Antonistraße 36 an.

* * * Ein schwerer Radierkoffer trug sich heute, Mittwoch, früh 14 Uhr vor dem Grundstücke des Radierkoffers in der Antonistraße 36 an.

* * * Unveröffentlichte Briefe von Carl Hauptmann.

Die folgenden, bisher unveröffentlichten Briefe des verstorbenen Dichters sind an den Regisseur Aris Übersicht und enthalten neben rein persönlichen Bemerkungen und Mitteilungen viel, was zur Charakteristik Carl Hauptmanns als Dichter der „Armen Menschen“, neue und wertvolle Beiträge liefert.

Mittel-Schreiberhau, den 21. Dezember 1912.

Der Brief war mir eine große Freude. Sie haben mich in eurem Gedächtnis. Sie haben meine Kunst in eurem Gedächtnis. Das dankt ich Ihnen herzlich.

Ruhen Sie mit mir: Was lagt Sie? Nichts könnte mich mehr freuen, als eine Aussicht dort in nächster Zeit. Sie müssen noch nicht, daß in Wien mein „Moses“ in Dresden als erste Novität im neuen Hoftheater, das am 1. Oktober 1913 eröffnet wird, meine „Armen Menschen“ mit dem österreichischen Doppeladler, ringsherum die Worte „Franz I. A. D. G. Kaiser“ aufgestellt sind, die Worte „Franz I. A. D. G. Kaiser“ aufgestellt sind, die Worte „Franz I. A

